

**SUNNY BROOK**  
The PURE FOOD Whiskey  
The Inspector is Back Of Every Bottle  
CROTTIE BROTHERS  
OMAHA, NEBR.

**Obenheim**  
Sorgefrittes Saubere.  
Doug. 404

**Gertrude Hoffmann**  
Diese Woche: James Kello & Blande Leighton, Galletti's Baboons, Wigamotte Kofin, Sharp & Lurel, Orpheum Reise-Woche.  
Matinee täglich 2.15. Abends 8.15.  
Freie - Matinee: Letzte Seite 25c., ausgenommen Samstag und Sonntag. Einige wenige zu 50c., Gallerie 10c. Abends: 10, 25, 50 und 75c.

**KRUG THEATER**  
"The Lion and the Mouse"  
"The Spendthrift"  
10c - Abends 10c - 10c

**SAFE INVESTMENT**  
American Security Co.  
20 & 17. St. Omaha, Neb.

**HENRY FRAHM**  
Malermaler  
PAPILLON - NEB.  
Wohn-190 und 114  
Tapezierer und Dekorierer. Kutschschilf und Tapetenarbeiten eine Spezialität.  
Werke mäßig. Arbeit garantiert.

**Wett-Geizziehen**  
(Zug of War).  
Arrangiert von Jack Prince, der vor 25 Jahren das erste Wett-Geizziehen in Omaha veranstaltete.  
Wettkämpfer, Schweden, Dänemark, Deutschland, Irland, England, Italien, Böhmen, Griechenland und Amerika repräsentierend sind angemeldet.  
Jeder Zug kämpft gegen jeden anderen einmal während des Turniers. Der gewinnende Zug enthält die Meisterchafts-Geizzieher der Welt.

**AUDITORIUM**  
(Omaha)  
2. bis 9. Januar, einschließl.  
William Sternberg  
Deutscher Advokat  
Zimmer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude.  
Tel. Douglas 962 Omaha, Neb.

**Die berühmtesten Biere des Staates Nebraska**  
Ritter-Bräu  
Prairie Pride  
Personal Liberty  
Dieselben sind gebraut von besten westlicher Gerste und den feinsten böhmischen Hopfen. Eine Probe wird den Gästen bringen.

**Hastings Brewing Co.**  
Hastings, Nebraska  
Telephon 56

**Der gerückte Bismarck.**  
Ereignis eines Randwechselflers im 1870er Feldzuge von W. D.  
Der Schauplatz der kleinen Geschichte war Rancu.  
Nach einem langen, nassen und maffigen Winter nistete ich seit einigen Tagen in einem mottigen Quartier. Ein Hotel war's, nicht groß oder prächtig, aber bürgerlich gebiegen und wohlhabend. Der Inhaber, Monsieur Bouché, ein schlanker, schöner Mann Ende der Vierziger, mit einem Knieleuchter und dunklem Lockenhaar, konnte als ein Müller feines Stambes gelten - immer fürsorglich, flink und freundlich, ein bißchen sehr geschäftig, gebügelt und reißig allerdings auch, aber das ließ sich in Anbetracht seines sonstigen tüchtigen und aktiven Verhaltens schon mit in den Kauf nehmen.  
Das Hotel hatte guten Zuspruch, und namentlich in den Restaurationsräumen, wo allabendlich ein großer Tisch von Honoratioren der Stadt eifrig harfordierte und positierte, war ein reger Verkehr. Fast mehr Leben jedoch als alle Stamm- und Logiergäste brachte Herrn Bouchés eigene Familie ins Haus.  
Da waren außer der tüchtigen Wirtin vier junge Töchter mit Wollkäppchen und gelben Pulattengelächeln - alle eben hübsch, feingliedrig, beweglich und lachhaftig, - ferner noch zwei oder drei Dienstmädchen, ungefüßter derselben Temperaments, wie die jungen Damen und augenscheinlich immer im besten Einvernehmen mit ihnen.  
Der Mittelpunkt aller Interessen der ewig vergnügten, wirbeligen und geschäftigen Weiberhande bildete Johann, mein Bursche, eine Ehre, die diesem aber durchaus keinen Spaß machte.  
Johann war, seines zivilen Zeichens halber, in meiner nordwestdeutschen Heimat, war in mancher Beziehung ein Eigenbrötler von Haus aus. Ein frischer, baumstarker Kerl, zuverlässig im Dienst, im Geschäft ein forscher Draufgänger, sonst aber von ziemlich langer, verschlossener Art, ein bißchen gemächlich und schwerfällig - auch von Begriff, aber beileibe nicht dumm.  
Sein Geburtsort hatte 300 ausschließlich katholische Einwohner und etwa 60 Häuser. Fast in allen diesen Häusern hing in der guten Stunde ein Bild von Pius IX. oder vom Erzbischof. Beim Mohr - und bei ihm allein - hing ein großes Bismarckporträt. Ich erinnere das, weil es sowohl für Johannes eigene Art als auch für die Rolle, die er in dieser Geschichte spielte, bezeichnend ist.  
Johann war auf die Franzosen jählich schlecht zu sprechen und betrachtete sie im Quartier wie im Felde als seine persönlichen Feinde. Die gute Pflege, die man ihm im Hotel angedeihen ließ und alle die netten Worte, die die Wirtin und die Dienstmädchen an ihn verschwanden, änderten daran nichts.  
Seine feindseligen Gefühle äußerten sich jedoch für gewöhnlich nur in einer hochförmigen Zurückhaltung. Wer ihm nicht zunahm kam, hatte von seiner im Grunde freundlichen Bauernnatur jedenfalls nichts zu fürchten. Nur die Kinder und die Hunde waren immer und überall herzlich gut mit ihm aus.  
Als Johann am Sonntagmorgen um 10 Uhr aus dem Hause ging, sah ich ihn im ersten Stock in der Nähe der Treppe lag, stand unten im Flur das ganze weibliche Klüßchen parat. Er war ein halbes Duzend nichtshühner und verleierte Augenpaare spielend, schielend, spritzend und lüchtelnd dem eckelträchtig herankommenden fremden Landwechsellers entgegen.  
"Attention pour l'ours polaire prussien!" sagte Juliette, die jüngste Hausdame, ein dealtiger Freckbäcker im Wollschäfer, und dann stunden sie alle in Vorrede.  
Da Johann kein französisch verstand, blieb ihm der Ärger über den Spitznamen "Gäsbär" zwar erspart. Aber die Wirtin war auch ohnehin nicht nach seinem Geschmack. Nur die Kinder und die Hunde waren immer und überall herzlich gut mit ihm aus.  
"Huh, huh," sagte das ausgelassene Mädchen, l'ours grande, - der Bär brummt", und stob davon.  
Ein anderes Mal, als eine weibliche Stimme von unten herauf rief: Jean, Jean, descendez s'il vous plait, le diner est servi - ich sah, wie Johann auf dem Korridor räsonierte: "Donnerstag - ja! Das Weibergeschrei, als wenn es ein Bulle großgezogen wäre!"  
Selbst der Hausherr, der Johann immer in äußerst lebenswürdiger und fortdauerlicher Weise begegnete, fand seine Gnade vor besten Augen.  
Monsieur Bouché sagte mir eines Abends, daß er schon wiederholt versucht habe, meinem Burschen eine kleine Freude zu machen, aber alle seine Bemühungen seien an dessen schroffer Ungünstigkeit gescheitert. Jean wäre ein homme de bien sans doute, - ein guter, redlicher Mensch ohne

Zweifel, aber schrecklich mürrisch und nichtsnutzig.  
Monsieur schien ehrlich bekümmert, und mehr, um ihm etwas Tröstliches zu sagen, als aus Überzeugung erwiderte ich, daß Johannes' Verhalten wohl nur seiner völligen Unkenntnis der Landesprache entspränge.  
Das ließ Herr Bouché jedoch nicht gelten. "O non, non, monsieur mon capitaine, id' s'pret Deuts mit Jean. Id' sage Jean, wie wollen trinken eine Glas von - - - comment s'appelle le mot vin en allemand? - Wein, Juste! - wir wollen trinken eine Glas von Wein. Et il me regarde comme un dogue, promettez quelque chose entre ses dents et s'en va." (Er sieht mich an wie eine Bulldogge, brummt etwas in den Bart und geht).  
"Was hast du mit unserem Wirt gemacht?" fragte ich Johann bei der nächsten Gelegenheit.  
"Nichts, Herr Hauptmann. Ich kann den Kerl bloß nicht ausstehen. Ein Mann von 50 Jahren, der mit einem Spiegelchen in der Tasche herumläuft, das er zehnmal in der Stunde herauszieht! Und er brennt sich die Haare, Herr Hauptmann; ich hab's selber gesehen. So was kriegt doch bei uns daheim nur ein verrückter Barbier oder Kellner fertig. Er soll mich in Ruhe lassen; ich will von ihm nichts gefehlt haben, - keine Zigarren und auch keinen Wein. Was ich brauche, kann ich bezahlen."  
Damit mußte ich mich schließlich begnügen, denn über seine Zu- und Abneigungen konnte ich Johann keine Vorlesungen machen. Und daß er sich von seinem "Feinde" nicht tröstern lassen wollte, machte seinem fernigen Bauerntum ja nur Ehre. Schlimmere Folgen dieses einseitig gespannten Verhältnisses hielt ich für völlig ausgeschlossen.  
Indes - die Zukunft sollte mich da eines andern belehren.  
Am vorletzten Tage unseres Aufenthaltes in Rancu geriet Herr Bouchés meinem Landsmann Hofe zwischen die Finger, und zwar war rascherweise der Umstand daran schuld, daß Monsieur wieder "Deuts" mit Jean gesprochen hatte.  
In der Morgensruhe geschah's. Mittler in meiner Kammer wurde ich plötzlich durch das todesähnliche Geräusch einer männlichen Stimme geweckt. Ich dachte im ersten Schrecken nichts anderes, als daß da irgend ein Gast in seinem Zimmer von einem Banditen überfallen worden sei.  
Ein Griff nach meinem Regen, und mit ein paar Sägen war ich an der Tür. Kaum daß ich - nur in Hemd und Hose, in der einen Hand die Klinge und in der anderen noch das Handbuch - den Korridor betrat, hügte mir ein Hausfremder entgegen.  
"O, Monsieur le capitaine, kommen Sie schnell, helfen Sie, pour l'amour de Dieu, helfen Sie, Monsieur Jean schlägt unsern Vater tot!"  
Während die aufgeregten Mädchen mit fast die Hemdsärmel ausstießen, sah ich dann, daß ungefähr am Ende des langen, breiten Korridors bei der dort befindlichen Kalkofür zwei Gestalten sich herumdrehten, und mein Bursche unseren schändlichen Dazwischenhelfer hin und her schüttelte, daß diesem die Koden nur so um die Ohren flogen.  
"Johann, Kerl, bist du verrückt geworden!" schrie ich.  
"Johann leuchte buchstäblich vor Mut, und nur widerstrebend ließen die lebensgefährlichen Bauernfäuste locker.  
"Ich soll der Teufel reiten, du Raufbold!"  
"Zu Befehl, Herr Hauptmann," sagte Johann stammend, "der Rusz hat Bismarck beschimpft, drum hab ich es ihm besorgt."  
"Es ist nicht wahr, was er sagt," sagte Herr Bouché dazwischen. "O, qu'il animal," was für ein wüster Mensch! "Ecoutez moi, mon capitaine."  
"Von unserm Bismarck zu sprechen, als war er der erste beste französische Schuab! So'n Windhund!" grollte Johann weiter.  
"Ich gebot ihm Schweigen und er teilte zunächst Herrn Bouchés das Wort.  
Die beiderseitige Darstellung ergab dann folgendes Bild:  
Herr Bouché hatte des Abends von seinen Stammtischgästen die Neuigkeit erfahren, daß Bismarck tot sei, und des Morgens war ihm die fabelhafte Nachricht durch die Zeitung bekannt worden. Aber unser Quartierwirt war nicht ganz so leichtgläubig, wie der Durchschnitt seiner Landsleute. Welche Gerüchte halten schon öfter die Stadt in Aufregung gebracht und sich nachher jedesmal in Dunst aufgelöst. Und die Zeitungen schnortieren - um mit Monsieur eigenen Worten zu reden - ja immer nur, wie Herr Gamske sprach.  
Drum sagte sich Monsieur: Du wirst den preussischen Hauptmann fragen.  
"Von Neugier und Zweifel geplagt, stieg er die Treppe hinan, um bei mir anzufragen. Weil jedoch meine Stiefel noch vor der Tür standen, wollte

er gleich wieder umkehren. Da sah er Johann mit einem Kleidungsstück auf dem Arm den Korridor heruntergehen.  
Wenn die Geschichte wahr ist, wird auch Jean darum wissen, dachte Monsieur, und eilte hinter meinem Burschen her: "Monsieur Jean, ps, ps, Monsieur Jean!"  
Johann ging weiter. Wenn er nicht hören wollte, war er stotter.  
Aber Herr Bouché hatte ihn bald erwischt und sagte ihm am Rockschliß. Als Johann sich umdrehte, lächelte er ihm freundlich in das unwirliche Gesicht hinein: "Jean, bitte fess, Bismarck kaputt!"  
Johann stierte Monsieur wortlos ein Weichen ins Gesicht. "Mach doch du fortkommst, Franzos," murmelte er dann und wandte sich ab.  
Der Wirt belam zwar einen Schrecken, dachte aber, Johann habe ihn nicht richtig verstanden, legte ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm und sagte abermals:  
"Jean, meine Freund, bitte fess, Bismarck kaputt!"  
Und Johann machte Augen.  
"Comme un chien enragé" (so brüllte Monsieur sich aus), drohte mit der Faust und knirschte sein Gegenüber an: "Herr Rusz, wenn du das Wort nun noch einmal in dein beschimpftes Maul nimmst, dann passiert dir was."  
In seiner Schwulst riß Herr Bouché dann seine Zeitung aus der Tasche, zeigte mit dem Finger auf die fett gedruckte Sensationsnachricht und wiederholte in dem Glauben, daß er sich seinem Burschen immer noch nicht genügend verständlich gemacht habe, noch ein paarmal nachdrücklich und eifrig sein "Bismarck kaputt".  
Da war's denn mit Johannes' Geduld zu Ende.  
"Dummerheit, Franzos," - plägte er heraus und packte Herrn Bouché beim Wackel. "Euer ganzes Kaiserreich und der Papsttum und ihr allemal könnt kaputt gehn, verflucht, aber unser Bismarck nicht."  
Die "Lacheln" hatte er - nach seinem eigenen Gefühl - dem Rusz dabei verbrochen. Das wäre gewiß nicht zuviel gewesen, meinte er.  
Monsieur behauptete hingegen, Jean habe wie wahnsinnig auf ihn eingehauen. Und soviel ich mich auch bemühte, den lebensschäftlich empörten Mann davon zu überzeugen, daß Johannes' Zorn nur infolge des verfluchten, unglückseligen Wörtchens entstanden sei, meine Versicherungen fanden weder genügendes Verständnis, noch volles Zutrauen. Unser Bismarckfreund andersseits wollte wieder nicht glauben, daß der Wirt nur eine im Grunde harmlose Frage an ihn gerichtet und das Wort "kaputt" gebraucht hätte, weil er kein anderes bewog, besseres kannte. Zwar widersprach Johann am Ende meiner Erklärung nicht mehr, und er war auch damit einverstanden, daß ich Herrn Bouché in seinem Namen um Entschuldigung bat, aber aus dem Bild, mit dem er im Abgehen unsern Quartierwirt freizog, sprach er noch wie vor deutlich genug: Der Rusz hatte Bismarck beschimpft, und darum hatte er - Johann - es ihm besorgt, und das von Rechts wegen!

**JETZT ZUM VERSANDT FERTIG:**

**Der Deutsche in Nebraska**  
Illustrirter Volks-Kalender  
1916  
Preis 30 Cents durch die Post für Nicht-Abonnenten

Inhalt des „Der Deutsche in Nebraska Kalender“ für das Jahr 1916

**Der Weltkrieg**  
in Wort und Bild  
Inhalts-Verzeichnis  
Kalendarium mit astronomischen Erscheinungen und Zeitangaben.  
Denksprüche, Humoristisches usw.  
Begeisterte Kriegsgedichte, spannende Romane, Humoresken aus dem Soldatenleben, Erlebnis aus dem U-Boot-Kriege, profunde Gebiete „Die Plattbüchsen“ von Karl Reuter Berger, und viel anderes Interessantes und Wissenswertes.  
Herrliche Illustrationen, darunter zwei prachtvolle Bilder im Dreifarbenbrud.

**Bestellzettel für Abonnenten**  
Tägliche Omaha Tribune  
Omaha, Neb.  
Anbei 10 Cents für ein Exemplar des „Der Deutsche in Nebraska Kalender“ für 1916, der die Geschichte des Weltkrieges in Wort und Bild enthält.  
Name .....  
Adresse .....

**An die Leser des Wochenblatts!**  
Die Leser des Wochenblatts können den Kalender erhalten, wenn sie 10 Cents dafür einbringen.

**Marktberichte.**

Süd Omaha, 31. Dezember.	7.15.	Mittelmäßige \$6.00-6.60.	Starf.
Rindvieh - Zufuhr 600.	7.25.	Gewöhnliche \$5.00-6.00.	Höchster Preis \$9.25.
Veis Eiere, Markt fest.		Gute bis beste Stokers \$6.75-	Schweine - Zufuhr 24,000. Markt
Jährlinge, gute bis beste \$8.25-		9.25.	mittels 20 höher.
9.25.		Gute bis beste Stokers \$6.75-	Durchschnittspreis \$6.70-6.95.
9.25.		Mittelmäßige \$6.00-6.75.	Höchster Preis 7.00.
9.25.		Gewöhnliche \$5.00-6.00.	Schafe - Zufuhr 3,000. Markt
9.25.		Stad Heifers \$5.25-6.25.	Lammern 10-20 höher.
9.25.		Stad Kühe \$4.50-5.25.	Höchster Preis \$9.60.
9.25.		Stad Kühe \$6.00-7.25.	Jährlinge \$8.75.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Kansas City Marktbericht.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Rindvieh - Zufuhr 400. Markt fest
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Jährlinge \$7.85.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Kühe und Heifers, Markt fest.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Stokers, Markt langsam.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Kühe, Markt fest.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Schweine - Zufuhr 4,500. Markt
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	5-10 höher.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Durchschnittspreis \$6.50-6.75.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Höchster Preis \$6.82 1/2.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Schafe - Zufuhr keine. Markt fest
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	St. Joseph Marktbericht.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Rindvieh - Zufuhr 200. Markt n
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	minimal.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Schweine - Zufuhr 900. Markt
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	bis 10 höher.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Durchschnittspreis \$6.45-6.75.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Höchster Preis \$6.80.
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	Schafe - Zufuhr 1,000. Markt fest
9.25.		Stad Kühe \$7.00-9.50.	